

Referenzdokument für pädagogische Qualität

Der Orientierungs- rahmen 2.0 ist da!

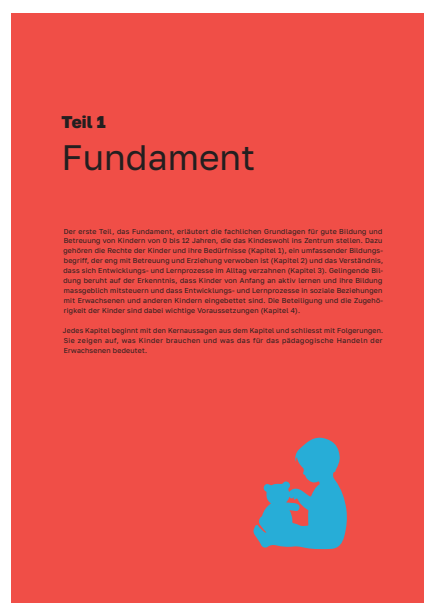
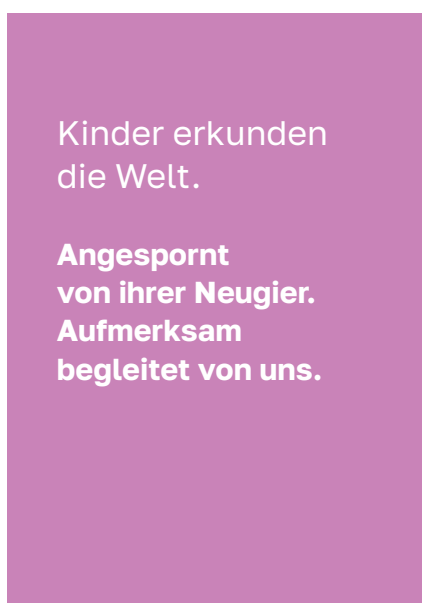
Das neue nationale Referenzdokument für pädagogische Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 12 Jahren ist im November 2025 erschienen. Warum die Überarbeitung nötig war und was die Veränderungen für pädagogische Fachpersonen und das Bildungszentrum frühe Kindheit bedeuten. Barbara Brandt

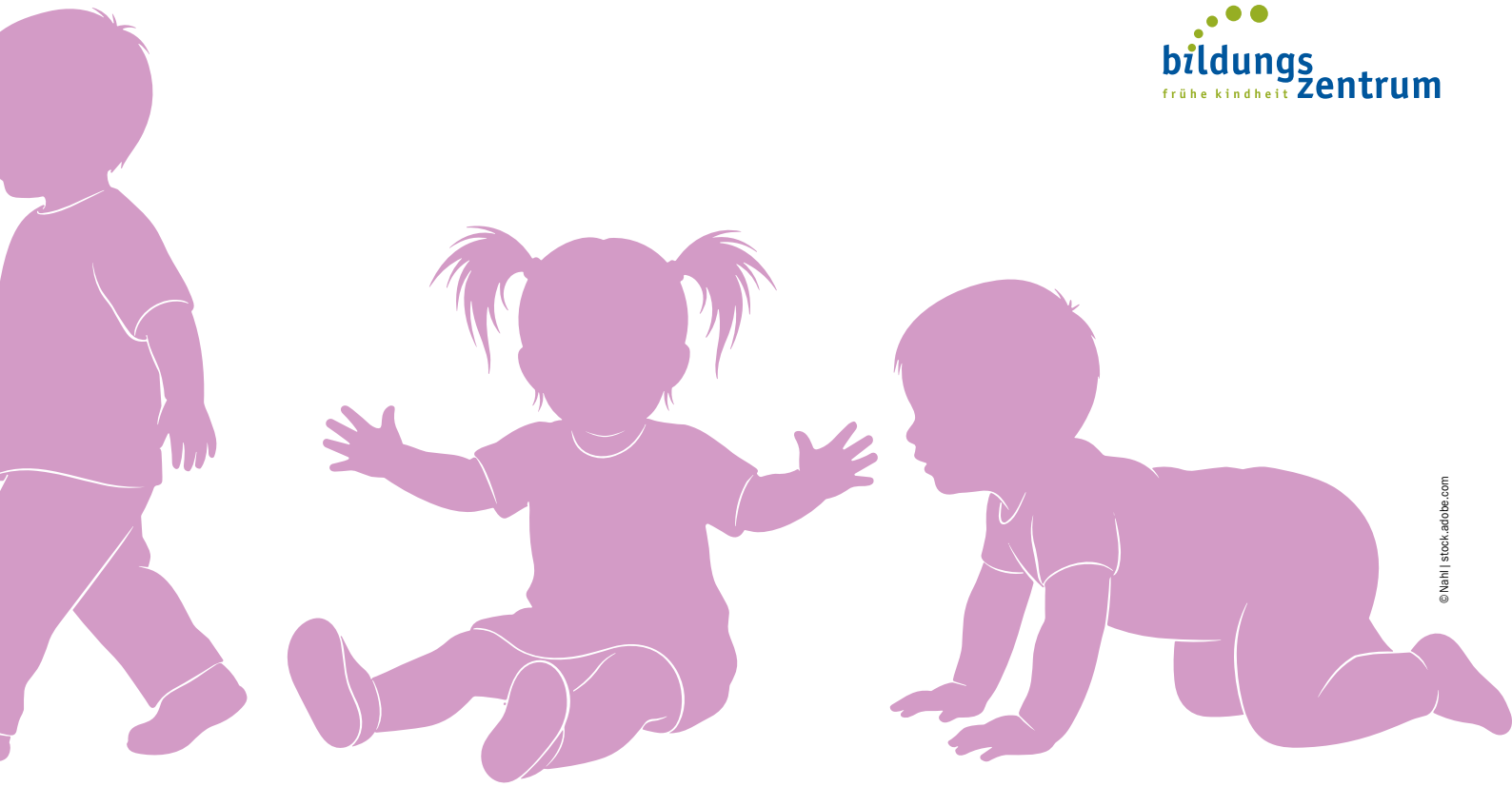
Seit 2012 setzt das Bildungszentrum den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in seinen Lehrgängen ein. Auch bei der Diplomierung von Spielgruppenfachpersonen bilden dessen Leitprinzipien eine wichtige Grundlage. Der Orientierungsrahmen, der 2012 die Spielgruppenpädagogik bestätigte, wurde nun komplett überarbeitet: Die bisherigen Inhalte sind weiterhin erkennbar, jetzt aber umfassender und vielseitiger gefasst. Im Mittelpunkt der aktuellen Publikation stehen ein gemeinsames Verständnis für die Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse von Kindern sowie eine einheitliche pädagogische Haltung, die bis ins Schulalter trägt. Ein weiterer Pluspunkt: Den neuen Orientierungsrahmen gibt es in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Marion Sontheim, Ausbildungsleiterin des Bildungszentrums Frühe Kindheit, war bei der Lancierung im November 2025 dabei und zeigte sich besonders ange-
tan von der Entstehung der dreisprachigen Versionen: «Die französischen und italienischen Übersetzungen sind keine blossen Übertragungen aus dem Deutschen, sondern spiegeln die lokalen Besonderheiten und Be-
griffe wider. Das zeigt, wie respektvoll und inklusiv beim Orientierungsrahmen 2.0 gearbeitet wurde – so finden sich mehr pädagogische Fachpersonen in der Schweiz in der Publikation wieder.»

Warum eine Überarbeitung notwendig war

Die Situation in der Schweiz hat sich seit 2012 wenig verändert: Auch heute gibt es kaum verbindliche Vor-





© Nahl | stock.adobe.com

gaben für die Pädagogik und Qualität der Arbeit mit Kindern in den Angeboten der Bildung und Betreuung von Kindern von 0 bis 12 Jahren. Das betrifft auch den Bereich der schulergänzenden Betreuung, darum ist die Erweiterung auf die Alterspanne 0–12 sehr berechtigt. Der neue Orientierungsrahmen will auch das grosse Engagement für eine qualitativ hochstehende pädagogische Arbeit stärken.¹

Dieses Engagement zeigt sich besonders in den pädagogischen Einrichtungen, wo die Leitprinzipien des Orientierungsrahmens in ein Qualitätssicherungssystem umgesetzt wurden. Allerdings ist das nicht überall in der Schweiz der Standard – manchmal bleibt der Orientierungsrahmen bloss ein Buch im Regal, das wenig bewegt. Wie kann seine Botschaft also auch jene Einrichtungen

erreichen, die ihn bislang kaum nutzen? Das Bildungszentrum Frühe Kindheit hat einen klaren Plan: «Wir geben künftig den Orientierungsrahmen 2.0 als gedruckte Pflichtlektüre in unseren Lehrgängen ab und werden uns eingehend damit beschäftigen. Damit wollen wir das Fundament für die wichtigen Inhalte weiter stärken», unterstreicht Marion Sontheim.

Version 2.0 und ihre politische Bedeutung

Auch für Politik und öffentliche Schulen ist es essenziell, auf einer fachlich fundierten und praxiserprobten Basis zu arbeiten. Nur wer wirklich versteht, was Kinder für ihre Entwicklung und Bildung brauchen, kann zukunftsweisende Bildungspolitik gestalten. Es darf nicht sein, dass Kinder in der frühen Bildung selbstbestimmt lernen

**Lesen Sie weiter
auf Seite 16.**

Leitprinzipien

Leitprinzipien beschreiben, an denen sich Betreuung und pädagogische Bildung von Kindern von 0 bis 12 Jahren ausrichten und geben Orientierung in allen Lebenswelten und ihren Angeboten. Sie beinhalten die Entwicklung, Lernen und Spielen und in denen Kinder und Erwachsene wachsen.

Leitprinzipien beschreiben, an denen sich Betreuung und pädagogische Bildung von Kindern von 0 bis 12 Jahren ausrichten und geben Orientierung in allen Lebenswelten und ihren Angeboten. Sie beinhalten die Entwicklung, Lernen und Spielen und in denen Kinder und Erwachsene wachsen.

Teil 3 Pädagogisches Handeln

Der dritte Teil erläutert anhand von sechs Handlungsfeldern, was gutes pädagogisches Handeln ausmacht. Sie orientieren sich an den Leitprinzipien und zeigen auf, worauf in der Praxis zu achten ist.

Die Handlungsfelder geben Orientierung für das pädagogische Handeln in sehr unterschiedlichen Lebenswelten und Angeboten. Sie verstehen sich als Leitlinien und sind keine didaktischen und methodischen Vorgaben. Das bedeutet, dass nicht alle Empfehlungen überall in gleicher Weise umgesetzt werden können und dass sie an das jeweilige Angebot und die jeweilige Praxis angepasst werden müssen. Sie sollen aber dennoch Anregung sein für alle, die Kinder bei ihren Entwicklungs- und Lernprozessen und ihrer Bildung begleiten und betreuen.

Ausgangspunkt jeglicher pädagogischen Arbeit sind tragfähige Beziehungen. Erwachsene begegnen Kindern wertschätzend und respektvoll und nehmen den Fokus auf ihre Ressourcen und Potenziale. Auch in der Beziehung untereinander sind sich Erwachsene ihrer Vorbildrolle bewusst.

Die Sicherung des Wohlbefindens der Kinder und die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse (Kapitel 1) bilden die Grundlage für die Gestaltung entwicklungsgerechter Lernumgebungen (Kapitel 2), starker Lerngemeinschaften und gelingender Interaktionen (Kapitel 3). Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein weiteres wichtiges pädagogisches Handlungsfeld (Kapitel 4). Ein besonderes Augenmerk verdient dabei die Begleitung von Übergängen, im Alltag oder im Bildungsverlauf (Kapitel 5). Kooperation und Austausch sind wichtige Voraussetzungen für hochwertige pädagogische Arbeit. Es braucht die Zusammenarbeit der Akteure, innerhalb der einzelnen Lebenswelten und darüber hinaus. Damit das gelingt, braucht es entsprechend gute Rahmenbedingungen (Kapitel 6).

Zu Beginn jedes Kapitels werden die wichtigsten Kernaussagen sowie die zentralen Ziele des jeweiligen Handlungsfeldes aufgeführt. Ergänzend werden zum Schluss der Kapitel Reflexionsfragen für die Praxis formuliert. Es handelt sich dabei nicht um differenzierte methodische Fragenkataloge, sondern um Anregungen. Sie ermöglichen es, unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Handlungsfeldes zu erkennen, zu reflektieren und das pädagogische Handeln gezielt weiterzuentwickeln.

FUNDAMENT DES ORIENTIERUNGSRAHMENS 2.0

1. Kinder haben Rechte und Bedürfnisse
2. Kinder bilden sich selbst – aufmerksam begleitet durch Erwachsene
3. Kinder lernen und entwickeln sich ganzheitlich
4. Kinder bilden sich im Miteinander

Im neuen Orientierungsrahmen für Bildung und Betreuung von Kindern werden das Fundament, die fünf Leitprinzipien und das pädagogische Handeln ausführlich beschrieben.



Hier erhältlich: QR-Code scannen

«AKTUELL GIBT ES AUF ALLEN POLITISCHEN EBENEN ZEICHEN DER VERÄNDERUNG. NOCH SIND WIR ABER WEIT DAVON ENTFERNT, DASS GESELLSCHAFT UND POLITIK <DEN WERT UND DAS POTENZIAL VON QUALITATIV GUTEN ANGEBOTEN> WIRKLICH ERKENNEN, WIE ES DER APPELL FORMULIERT HATTE.»³

und ab Kindergarteneintritt plötzlich fast nur noch nach den Vorstellungen der Erwachsenen agieren müssen – das widerspricht allen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen. Jetzt ist der Moment, das solide Fundament aus der frühen Kindheit nahtlos in den Schulalltag zu integrieren. Das Spiel muss auch in der Schule seinen festen Platz behalten und als wichtiger Bildungsbaustein anerkannt werden. So gesehen, ist der Orientierungsrahmen 2.0 auch ein politisches Dokument.²

Was sich geändert hat

Die gute Botschaft: Der bisherige Orientierungsrahmen muss nicht gleich entsorgt werden. Die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen haben sich seit seinem Erscheinen nicht grundlegend verändert. Die Kernbotschaft bleibt unverändert: Kinder erkunden

die Welt, angespornt von ihrer Neugier, aufmerksam begleitet von ihren Bezugspersonen. Der Orientierungsrahmen 2.0 gliedert sich in die Themenbereiche Fundament (fachliche Grundlagen, s. Box), Leitprinzipien (Verbindung zwischen fachlichem Wissen und Praxis) und pädagogisches Handeln (Handlungsfelder zur Gestaltung von hochwertiger Bildung und Betreuung).

Auch die Leitprinzipien sind gleich geblieben, und das Bildungsverständnis, das im ersten Orientierungsrahmen von Corina Wustmann und Heidi Simoni (Marie Meierhofer Institut für das Kind) umfassend beschrieben wurde, wird im neuen Dokument für die ganze Kindheit übernommen (Orientierungsrahmen, Einleitung) – es ist also ein übergreifendes pädagogisches Referenzpapier und doch schlanker, fokussierter und verständlicher.

Bleibt die Version 2.0 zu allgemein?

In Fachkreisen besteht die Sorge, dass der neue Orientierungsrahmen angesichts der grossen Altersspanne zu wenig differenziert ist. Tatsächlich gibt es viel Übereinstimmung zur bewährten Pädagogik der frühen Kindheit. Und während seine Relevanz für die frühe Kindheit anerkannt wird, bleiben die entwicklungspsychologischen Unterschiede der Altersgruppen eher unterbelichtet. Besonders pädagogische Fachpersonen der frühen Kindheit aus Spielgruppenkreisen geben zu bedenken, dass das Konzept des «angeleiteten Spiels» nicht den Bildungsbedürfnissen kleiner Kinder entspricht, da Pädagogik nie einseitig «von oben nach unten» geht.

Im Frühbereich kehrt leider gerade verstärkt die Haltung zurück: «Wir machen etwas mit dir, weil wir wissen, was gut für dich ist!» Doch genau da wünscht sich Ausbildungsleiterin Marion Sontheim mehr Einfühlsamkeit: «Vorgegebene und vorgedachte Spiele oder Aufgaben mögen für ältere Kinder in gewissen Situationen passen, doch die Jüngsten haben andere Bildungsbedürfnisse. Sie führen entwicklungsbedingt noch keine geplanten Handlungen aus. Die intrinsische Motivation, das selbstbestimmte, freie Spiel, muss in der frühen Kindheit den Vorrang haben.»

Abschliessend ein erfreuliches Fazit: Der neue Orientierungsrahmen für Bildung und Betreuung macht klar, dass Kinder von 0 bis 12 Jahren in ihren Beziehungs- und Bildungsbedürfnissen überraschend ähnlich sind. Was nicht so verstanden werden darf, dass kleine Kinder wie Schulkinder lernen sollten. Das Bildungszentrum Frühe Kindheit sieht diese Bewegung eher umgekehrt: Ältere Kinder brauchen mehr Freiräume und sollten selbstbestimmter Lernen dürfen.

BEMERKENSWERT

Spielgruppenkreise im Kanton Zürich kennen den bisherigen Orientierungsrahmen FBBE richtig gut: Laut einer Erhebung von Prof. Sonja Perren haben sich 24 % intensiv damit beschäftigt, 38 % haben ihn gelesen, 24 % zumindest kurz angeschaut. Nur 5 % haben davon gehört, und 9 % kennen ihn gar nicht. Im Vergleich scheinen Spielgruppen deutlich vertrauter mit dem Orientierungsrahmen zu sein als die Kitas im Kanton Zürich. (Quelle: Perren S., Bragança G., Lieb J. [2025]. LEAPS_FBBE Studie, Präsentation Pädagogische Hochschule Thurgau)

WIR GRATULIEREN ZUM DIPLOM



Diplom Spielgruppenleiter:in

Dafina Krasniqi, Egerkingen
Nicole Berchtold, Hünenberg

Kombidiplom

Martina Helfenberger, Winden

^{1, 2, 3} Butters A. (MMI, Zürich), Ganzit E. (LISS, Ponte Capriasca), Golay D. (HETSL, Lausanne). Orientierungsrahmen für Bildung und Betreuung für Kinder. 2025. Erarbeitet unter der Leitung des Marie Meierhofer Instituts für das Kind (MMI) im Auftrag von Alliance Enfance